Epochen der französischen und italienischen Literatur

Thomas Klinkert

Mi 16 – 18 Uhr

Raum 3219

Vorlesung vom 27.11.2013

Plan der Vorlesung (WS 13/14)

- 23. 10. Madame de Staël
- 30. 10. Romantische Subjektivität
- 13. 11. Foscolo
- 20. 11. Romantische Lyrik (Lamartine, Hugo)
- 27. 11. Leopardi
- 04. 12. Stendhal
- 11. 12. Balzac
- 18. 12. Manzoni

- 08. 01. Flaubert
- 15. 01. Baudelaire
- 22. 01. Lyrik nach Baudelaire
- 29. 01. Naturalismus (Zola, Verga)
- 05. 02. D'Annunzio
- 12. 02. Klausur

Fünfte Vorlesung

Giacomo Leopardi

Typische Elemente romantischer Dichtung

- Schwellensituation
- Melancholie
- Naturbetrachtung
- Grenzauflösung
- Reflexion über Dichtung

"L'infinito"

L'INFINITO - UNENDLICHKEIT

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,		Stets war mir dieser arme Hügel lieb
E questa siepe, che da tanta parte		Und dies Gebüsch, das meinem Blick den Kreis
Dell'ultimo orizzonte il guardo esclude.		Des fernsten Horizonts fast ganz verschließt.
Ma sedendo e mirando, interminati		Doch, sitzend, schauend, bilde ich dahinter
Spazi di là da quella, e sovrumani	5	Endlose Räume und ein übermenschlich
Silenzi, e profondissima quïete		Gewaltiges Schweigen und die tiefste Stille
Io nel pensier mi fingo; ove per poco		Mir in Gedanken ein; da weht ein Schauer
Il cor non si spaura. E come il vento		Mir übers Herz. Nun ich dem Winde lausche,
Odo stormir tra queste piante, io quello		Der in den Büschen rauscht, steht dieser Laut
Infinito silenzio a questa voce	10	Vor jenem unbegrenzten Schweigen still,
Vo comparando: e mi sovvien l'eterno,		Und ich vergleiche: und das Ewige fällt
E le morte stagioni, e la presente		Mir ein, und tote Zeiten, und die jetzt,
E viva, e il suon di lei. Così tra questa		Die lebt, und in den Zweigen tönt. Und so
Immensità s'annega il pensier mio;		Ertrinkt in Unermeßlichkeit mein Geist:
E il naufragar m'è dolce in questo mare.	15	Und Scheitern ist mir süß in diesem Meer.

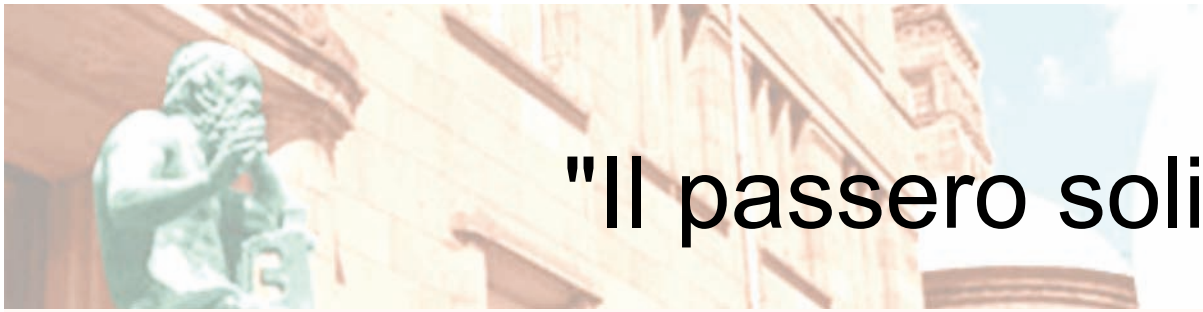
(Leopardi,*Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 96-97)

"L'infinito"

L'INFINITO - UNENDLICHKEIT

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,		Stets war mir dieser arme Hügel lieb
E questa siepe, che da tanta parte		Und dies Gebüsch, das meinem Blick den Kreis
Dell'ultimo orizzonte il guardo esclude.		Des fernsten Horizonts fast ganz verschließt.
Ma sedendo e mirando, interminati		Doch, sitzend, schauend, bilde ich dahinter
Spazi di là da quella, e sovrumani	5	Endlose Räume und ein übermenschlich
Silenzi, e profondissima quïete		Gewaltiges Schweigen und die tiefste Stille
Io nel pensier mi fingo; ove per poco		Mir in Gedanken ein; da weht ein Schauer
Il cor non si spaura. E come il vento		Mir übers Herz. Nun ich dem Winde lausche,
Odo stormir tra queste piante, io quello		Der in den Büschen rauscht, steht dieser Laut
Infinito silenzio a questa voce	10	Vor jenem unbegrenzten Schweigen still,
Vo comparando: e mi sovvien l'eterno,		Und ich vergleiche: und das Ewige fällt
E le morte stagioni, e la presente		Mir ein, und tote Zeiten, und die jetzt,
E viva, e il suon di lei. Così tra questa		Die lebt, und in den Zweigen tönt. Und so
Immensità s'annega il pensier mio;		Ertrinkt in Unermeßlichkeit mein Geist:
E il naufragar m'è dolce in questo mare.	15	Und Scheitern ist mir süß in diesem Meer.

(Leopardi, *Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 96-97)

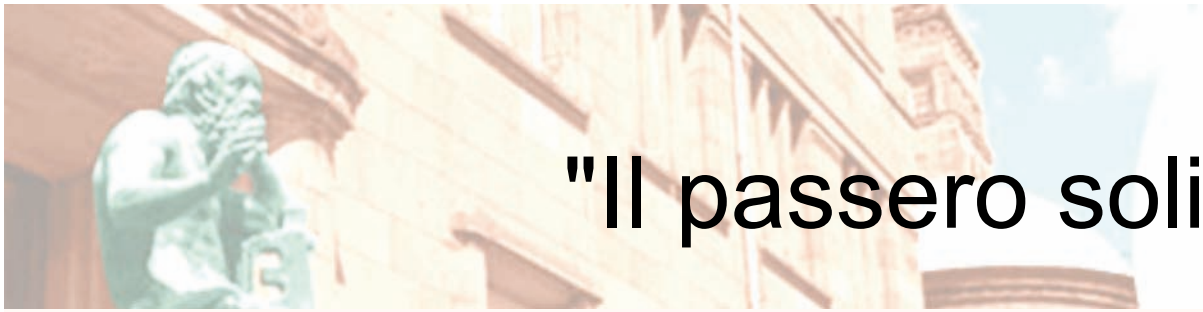


"Il passero solitario"

IL PASSERO SOLITARIO – DIE EINSAME BLAUDROSSEL

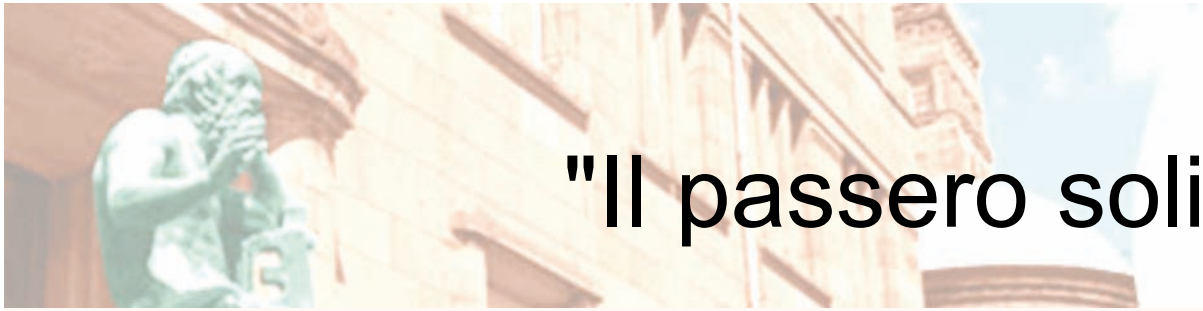
D'in su la vetta della torre antica,
Passero solitario, alla campagna
Cantando vai finchè non more il giorno;
Ed erra l'armonia per questa valle.
Primavera dintorno
Brilla nell'aria, e per li campi esulta,
Sì ch'a mirarla intenerisce il core.
Odi greggi belar, muggire armenti;
Gli altri augelli contenti, a gara insieme
Per lo libero ciel fan mille giri,
Pur festeggiando il lor tempo migliore:
Tu pensoso in disparte il tutto miri;
Non compagni, non voli,
Non ti cal d'allegria, schivi gli spassi;
Canti, e così trapassi
Dell'anno e di tua vita il più bel fiore.

Von dieses alten Turmes Spitze singst,
Einsamer Vogel, du ins Land hinaus,
Solange bis der Tag ins Dunkel geht;
Und helle Harmonie schwebt durch das Tal.
Der Frühling glänzt und weht
In lauer Luft und jubelt durch die Felder
Und macht die Herzen, die ihn schauen, leicht.
Man hört die Schafe blöken, Rinder brüllen;
Die andern Vögel spielen durch den Himmel,
In den sie tausend heitere Kreise ziehn,
Und feiern ihre Zeit, die keiner gleicht:
Du siehst von ferne auf dies alles hin;
Nicht Freunde sind, nicht Flüge,
Die Freude und die Spiele nicht dir wert;
Du singst - und so verjährt
Des Jahrs, des Lebens Blüte dir und bleicht.



"Il passero solitario"

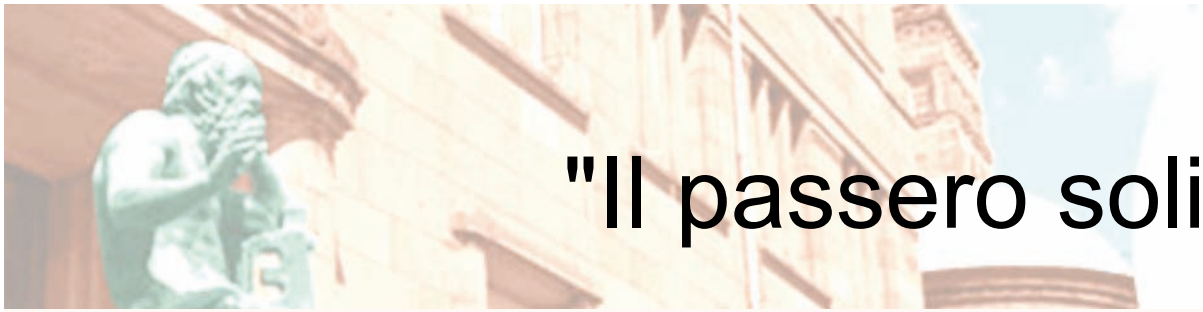
Oimè, quanto somiglia		Ach, ach, wie ist mein Leben
Al tuo costume il mio! Sollazzo e riso,		Dem deinen gleich! Ihr seid mir, Lust und Lachen,
Della novella età dolce famiglia,		Der Jugend sonst als Freunde beigegeben,
E te german di giovinezza, amore,	20	Du bist, du Schwester aller Jugend, Liebe,
Sospiro acerbo de' provetti giorni,		Nach der wir uns im Alter bitter sehnen,
Non curo, io non so come; anzi da loro		Mir nichts, ich weiß es nicht, warum; mir ist,
Quasi fuggo lontano;		Als wollt ich ferne sein
Quasi romito, e strano		Von euch und fremd, allein
Al mio loco natio,	25	In meinem Heimatort –
Passo del viver mio la primavera.		Und so verdorrt, was auch für mich geblüht.
Questo giorno ch'omai cede alla sera,		Den Tag, der nunmehr in den Abend zieht,
Festeggiar si costuma al nostro borgo.		Pflegt man im Dorfe festlich zu begehen.
Odi per lo sereno un suon di squilla,		Man hört in klarer Luft die Glocken läuten
Odi spesso un tonar di ferree canne,	30	Und manchmal knatternde Gewehre knallen,
Che rimbomba lontan di villa in villa.		Und hallend rollt der Schall von allen Seiten.
Tutta vestita a festa		Im Feiertagsgewand
La gioventù del loco		Sind alle jungen Leute
Lascia le case, e per le vie si spande;		Aus ihren Häusern in das Dorf gegangen;
E mira ed è mirata, e in cor s'allegra.	35	Man sieht, man wird gesehn, man ist vergnügt.
Io solitario in questa		Einsam, allein ins Land



"Il passero solitario"

Rimota parte alla campagna uscendo
Ogni diletto e gioco
Indugio in altro tempo: e intanto il guardo
Steso nell'aria aprica
Mi fere il Sol che tra lontani monti,
Dopo il giorno sereno,
Cadendo si dilegua, e par che dica
Che la beata gioventù vien meno.

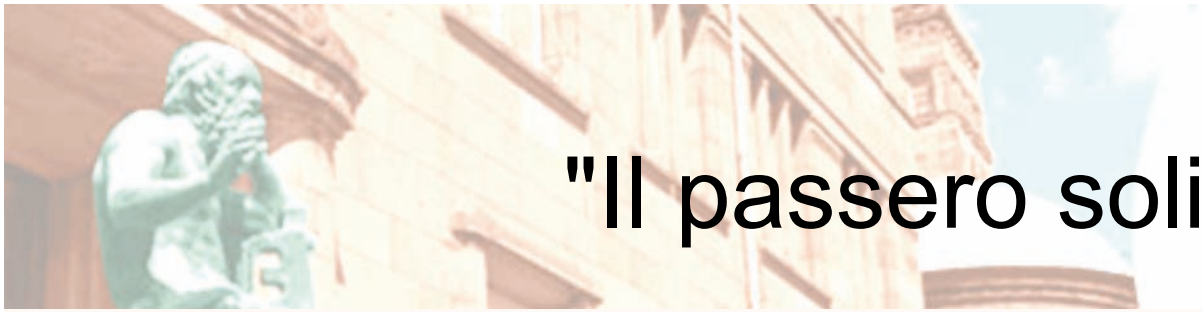
Zu dieser abgelegenen Stelle gehend
Denk ich, mir blüht die Freude
Vielleicht ein andermal: und da ich nun
Den Blick zum Himmel schlage,
Trifft mich die Sonne, die in ferne Berge,
Den Tag vergoldend, sinkt
Und schwindet, und mir scheint, als ob sie sage,
Daß mir die selige Jugend nie mehr winkt.



"Il passero solitario"

Tu solingo augellin, venuto a sera	45	Einsamer, kleiner Vogel, naht der Abend
Del viver che daranno a te le stelle,		Des Lebens dir, wie es die Sterne schicken,
Certo del tuo costume		Schmerzt, daß du so gelebt,
Non ti dorrai; che di natura è frutto		Dich sicher nicht; denn die Natur hat euch,
Ogni vostra vaghezza.		So wie ihr seid, geschaffen.
A me, se di vecchiezza	50	Doch wie wird einst – verschließt
La detestata soglia		Das Alter mir vorher
Evitar non impetro,		Nicht sein verhaßtes Tor –
Quando muti questi occhi all'altrui core,		Wenn andern Herzen meine Augen schweigen,
E lor fia vòto il mondo, e il dì futuro		Die Welt mir leer und jeder künftige Tag
Del dì presente più noioso e tetro,	55	Noch trüber, dunkler ist als der davor –
Che parrà di tal voglia?		Wie, daß ich dies begehr,
Che di quest'anni miei? che di me stesso		Wie diese Zeit mir, wie ich selbst mir scheinen?
Ahi pentirommi, e spesso,		Ich werde klagen, weinen,
Ma sconsolato, volgerommi indietro.		Oft, ohne Trost, nach dem, was ich verlor.

(Leopardi,*Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 92-95)

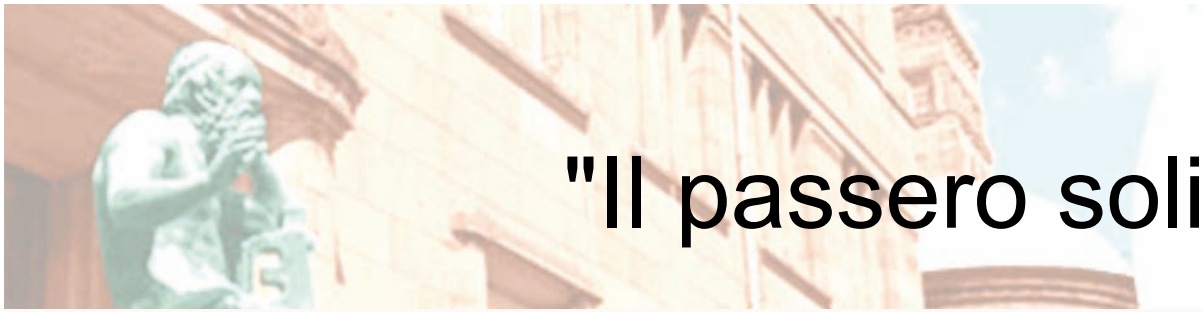


"Il passero solitario"

IL PASSERO SOLITARIO – DIE EINSAME BLAUDROSSEL

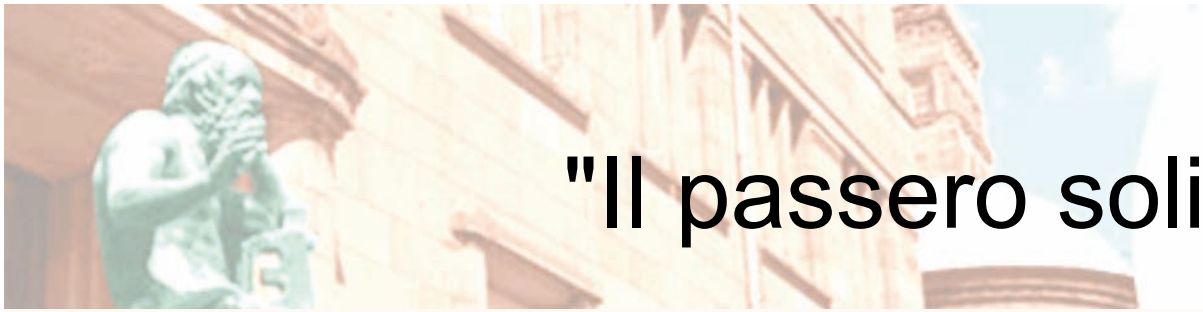
D'in su la vetta della torre antica,
Passero solitario, alla campagna
Cantando vai finchè non more il giorno;
Ed erra l'armonia per questa valle.
Primavera dintorno
Brilla nell'aria, e per li campi esulta,
Sì ch'a mirarla intenerisce il core.
Odi greggi belar, muggire armenti;
Gli altri augelli contenti, a gara insieme
Per lo libero ciel fan mille giri,
Pur festeggiando il lor tempo migliore:
Tu pensoso in disparte il tutto miri;
Non compagni, non voli,
Non ti cal d'allegria, schivi gli spassi;
Canti, e così trapassi
Dell'anno e di tua vita il più bel fiore.

Von dieses alten Turmes Spitze singst,
Einsamer Vogel, du ins Land hinaus,
Solange bis der Tag ins Dunkel geht;
Und helle Harmonie schwebt durch das Tal.
Der Frühling glänzt und weht
In lauer Luft und jubelt durch die Felder
Und macht die Herzen, die ihn schauen, leicht.
Man hört die Schafe blöken, Rinder brüllen;
Die andern Vögel spielen durch den Himmel,
In den sie tausend heitere Kreise ziehn,
Und feiern ihre Zeit, die keiner gleicht:
Du siehst von ferne auf dies alles hin;
Nicht Freunde, sind, nicht Flüge,
Die Freude und die Spiele nicht dir wert;
Du singst - und so verjährt
Des Jahrs, des Lebens Blüte dir und bleicht.



"Il passero solitario"

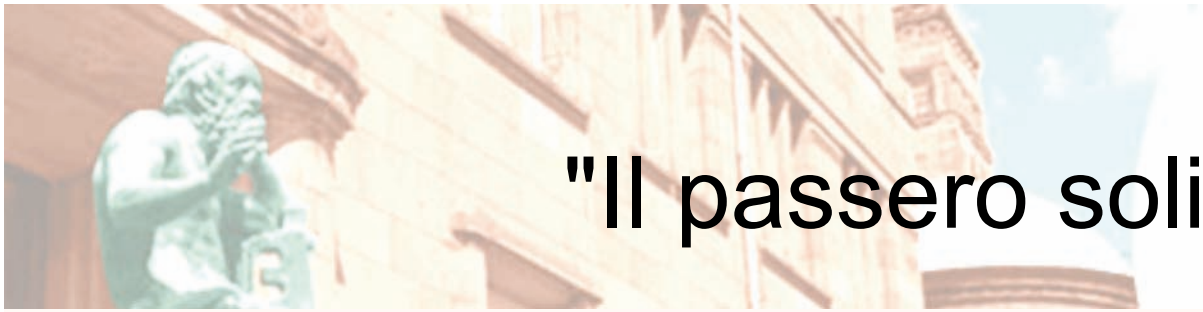
Oimè, quanto somiglia		Ach, ach, wie ist mein Leben
Al tuo costume il mio! Sollazzo e riso,		Dem deinen gleich! Ihr seid mir, Lust und Lachen,
Della novella età dolce famiglia,		Der Jugend sonst als Freunde beigegeben,
E te german di giovinezza, amore,	20	Du bist, du Schwester aller Jugend, Liebe,
Sospiro acerbo de' provetti giorni,		Nach der wir uns im Alter bitter sehnen,
Non curo, io non so come; anzi da loro		Mir nichts, ich weiß es nicht, warum; mir ist,
Quasi fuggo lontano;		Als wollt ich ferne sein
Quasi romito, e strano		Von euch und fremd, allein
Al mio loco natio,	25	In meinem Heimatort –
Passo del viver mio la primavera.		Und so verdorrt, was auch für mich geblüht.
Questo giorno ch'omai cede alla sera,		Den Tag, der nunmehr in den Abend zieht,
Festeggiar si costuma al nostro borgo.		Pflegt man im Dorfe festlich zu begehen.
Odi per lo sereno un suon di squilla,		Man hört in klarer Luft die Glocken läuten
Odi spesso un tonar di ferree canne,	30	Und manchmal knatternde Gewehre knallen,
Che rimbomba lontan di villa in villa.		Und hallend rollt der Schall von allen Seiten.
Tutta vestita a festa		Im Feiertagsgewand
La gioventù del loco		Sind alle jungen Leute
Lascia le case, e per le vie si spande;		Aus ihren Häusern in das Dorf gegangen;
E mira ed è mirata, e in cor s'allegra.	35	Man sieht, man wird gesehn, man ist vergnügt.
Io solitario in questa		Einsam, allein ins Land



"Il passero solitario"

Rimota parte alla campagna uscendo
Ogni diletto e gioco
Indugio in altro tempo: e intanto il guardo
Steso nell'aria aprica
Mi fere il Sol che tra lontani monti,
Dopo il giorno sereno,
Cadendo si dilegua, e par che dica
Che la beata gioventù vien meno.

Zu dieser abgelegenen Stelle gehend
Denk ich, mir blüht die Freude
Vielleicht ein andermal: und da ich nun
Den Blick zum Himmel schlage,
Trifft mich die Sonne, die in ferne Berge,
Den Tag vergoldend, sinkt
Und schwindet, und mir scheint, als ob sie sage,
Daß mir die selige Jugend nie mehr winkt.



"Il passero solitario"

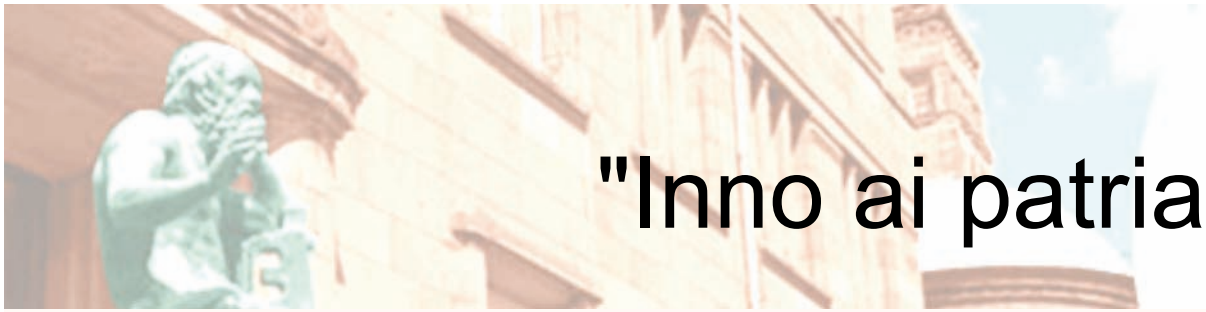
Tu solingo augellin, venuto a sera	45	Einsamer, kleiner Vogel, naht der Abend
Del viver che daranno a te le stelle,		Des Lebens dir, wie es die Sterne schicken,
Certo del tuo costume		Schmerzt, daß du so gelebt,
Non ti dorrai; che di natura è frutto		Dich sicher nicht; denn die Natur hat euch,
Ogni vostra vaghezza.		So wie ihr seid, geschaffen.
A me, se di vecchiezza	50	Doch wie wird einst – verschließt
La detestata soglia		Das Alter mir vorher
Evitar non impetro,		Nicht sein verhaßtes Tor –
Quando muti questi occhi all'altrui core,		Wenn andern Herzen meine Augen schweigen,
E lor fia vòto il mondo, e il dì futuro		Die Welt mir leer und jeder künftige Tag
Del dì presente più noioso e tetro,	55	Noch trüber, dunkler ist als der davor –
Che parrà di tal voglia?		Wie, daß ich dies begehr,
Che di quest'anni miei? che di me stesso		Wie diese Zeit mir, wie ich selbst mir scheinen?
Ahi pentirommi, e spesso,		Ich werde klagen, weinen,
Ma sconsolato, volgerommi indietro.		Oft, ohne Trost, nach dem, was ich verlor.

(Leopardi,*Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 92-95)

"Inno ai patriarchi" (Auszüge)

INNO AI PATRIARCHI O DE' PRINCIPII DEL GENERE UMANO – HYMNE AN DIE PATRIARCHEN ODER DER URSPRUNG DES MENSCHENGESCHLECHTS

E voi de' figli dolorosi il canto,
Voi dell'umana prole incliti padri,
Lodando ridirà; molto all'eterno
Degli astri agitator più cari, e molto
Di noi men lacrimabili nell'alma 5
Luce prodotti. Immedicati affanni
Al misero mortal, nascere al pianto,
E dell'etereo lume assai più dolci
Sortir l'opaca tomba e il fato estremo,
Non la pietà, non la diritta impose 10
Legge del cielo. E se di vostro antico
Error, che l'uman seme alla tiranna
Possa de' morbi e di sciagura offerse,
Grido antico ragiona, altre più dire
Colpe de' figli, e irrequieto ingegno, 15
E demenza maggior l'offeso Olimpo
N'armaro incontra, e la negletta mano
Dell'altrice natura; onde la viva
Fiamma n'increbbe, e detestato il parto
Fu del grembo materno, e violento 20
Emerse il disperato Erebo in terra.

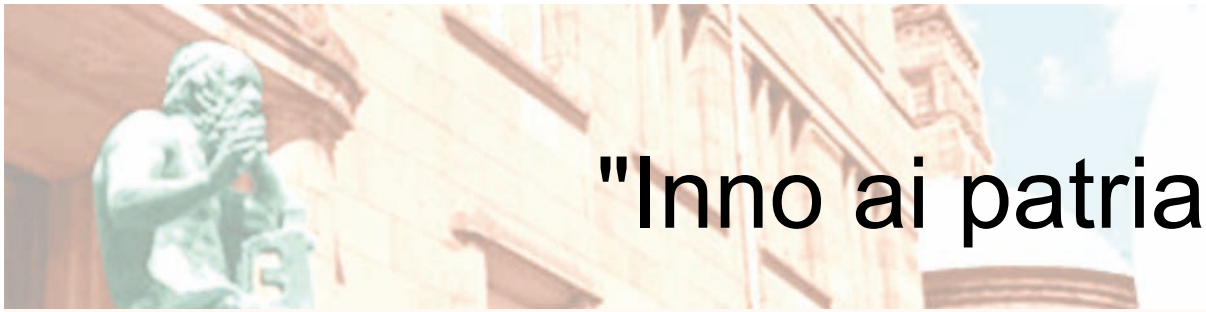


"Inno ai patriarchi"

Fu certo, fu (nè d'error vano e d'ombra
L'aonio canto e della fama il grido
Pasce l'avida plebe) amica un tempo
Al sangue nostro e dilettosa e cara 90
Questa misera piaggia, ed aurea corse
Nostra caduca età. Non che di latte
Onde rigasse intemerata il fianco
Delle balze materne, o con le greggi
Mista la tigre ai consueti ovili 95
Nè guidasse per gioco i lupi al fonte
Il pastorel; ma di suo fato ignara
E degli affanni suoi, vota d'affanno
Visse l'umana stirpe; alle secrete
Leggi del cielo e di natura indutto 100
Valse l'ameno error, le fraudi, il molle
Pristino velo; e di sperar contenta
Nostra placida nave in porto ascese.

Tal fra le vaste californie selve
Nasce beata prole, a cui non sugge 105
Pallida cura il petto, a cui le membra
Fera tabe non doma; e vitto il bosco,
Nidi l'intima rupe, onde ministra
l'irrigua valle, inopinato il giorno
Dell'atra morte incombe. Oh contra il nostro 110
Scellerato ardimento inermi regni
Della saggia natura! I lidi e gli antri
E le quïete selve apre l'invitto
Nostro furor; le violate genti
Al peregrino affanno, agl'ignorati 115
Desiri educa; e la fugace, ignuda
Felicità per l'imo sole incalza.

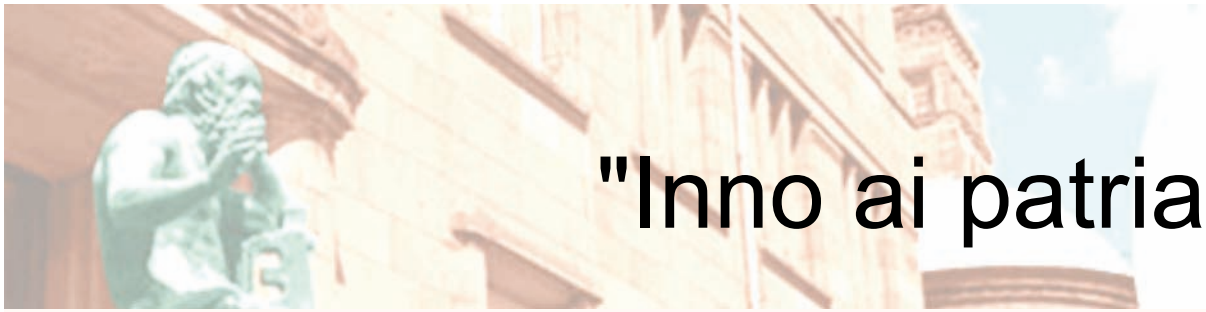
(Leopardi, *Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 70-77)



"Inno ai patriarchi"

INNO AI PATRIARCHI O DE' PRINCIPII DEL GENERE UMANO – HYMNE AN DIE PATRIARCHEN ODER DER URSPRUNG DES MENSCHENGESCHLECHTS

Auch euch, des Menschenstamms erlauchte Väter,
Euch wird der schmerzgebeugten Enkel Lied
Und Preisgesang erhöhn; ihr seid dem ewigen
Beweger der Gestirne viel geliebter
Und nicht zu Tränen nur dem hehren Licht,
Wie wir, gezeugt. Dem armen Sterblichen
Ward unheilbarer Schemerz, des Lebens Not
Und süßer als des Äthers hohe Leuchte,
Des Grabes Nacht, des Schicksals letzter Schlag,
Von Liebe nicht, von der Gerechtigkeit
Des Himmels nicht, beschert. Und wenn die Sage
Von eurem Fehl berichtet, der den Samen
Des Menschen einstmals der Tyrannenmacht
Der Krankheit und des Unglücks preisgegeben,
Die Enkel haben frevelnd den Olympus,
Die Nährerin Natur mit härterer Schuld,
Mit ruhelosem Geist und wildem Wahn
Noch mehr erzürnt; und also ward die Flamme
Des Lebens uns verhaßt, und ward verstoßen
Des mütterlichen Schoßes Frucht, und furchtbar
Brach in die Welt der finstere Erebus.

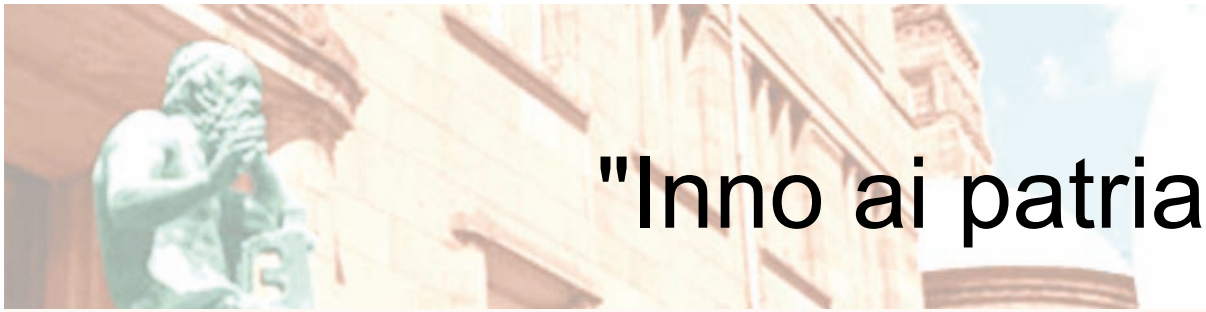


"Inno ai patriarchi"

Gewiß, es war (äonischer Gesang,
Die Sage hat mit eitler Lüge nicht,
Mit Schatten nicht das gierige Volk betört),
Es war dies arme Ufer unserem Blute
Wie eine Freundin einst und lieb, und golden
Verflogen unsere Tage. Nicht daß Wellen
Von weißer Milch die Mutterhänge netzten
Und daß der Hirte scherzend je die Herde
Mit einem Tiger in den Stall geführt
Und Wölfe an den Quell; doch seines Schicksals
Unkundig lebte, unkund seiner Leiden,
Von Leiden bloß, das menschliche Geschlecht;
Geheimnis waren der Natur, des Himmels
Gesetze, und der Frühe sanfter Schleier
Aus holdem Wahn und Trug lag über ihnen,
Das Leben fand im Hoffen sein Genügen,
Und still zog unser Schiff zum Hafen ein.

So wächst in Kaliforniens weiten Wäldern
Ein glückliches Geschlecht, dem bleiche Sorge
Noch nicht am Herzen nagt, dem nicht die Glieder
Hinsiechen; Nahrung reicht der Wald, und Wohnung
Der Berg, das wasserreiche Tal die Quelle,
Und unvermutet kommt die Stunde ihnen
Des schwarzen Todes. Oh, wie waffenlos
Vor unserer Bosheit ist das Reich der weisen
Natur! Die Küsten und die Menschenhöhlen
Durchdringt, die stillen Wälder unsere Wut,
Die unbesiegte; die getretenen Völker
Lehrt fremdes Leid sie, unbekannte Wünsche;
Und jagt das Glück, das ohne Hülle flieht,
Hinunter in den Sonnenuntergang.

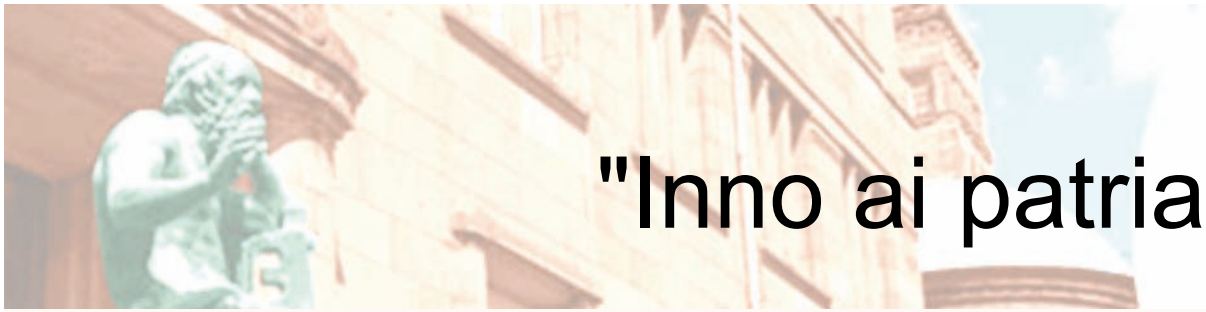
(Leopardi, *Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 70-77)



"Inno ai patriarchi"

INNO AI PATRIARCHI O DE' PRINCIPII DEL GENERE UMANO – HYMNE AN DIE PATRIARCHEN ODER DER URSPRUNG DES MENSCHENGESCHLECHTS

E voi de' figli dolorosi il canto,
Voi dell'umana prole incliti padri,
Lodando ridirà; molto all'eterno
Degli astri agitator più cari, e molto
Di noi men lacrimabili nell'alma
Luce prodotti. Immedicati affanni
Al misero mortal, nascere al pianto,
E dell'etereo lume assai più dolci
Sortir l'opaca tomba e il fato estremo,
Non la pietà non la diritta impose
Legge del cielo. E se di vostro antico
Error, che l'uman seme alla tiranna
Possa de' morbi e di sciagura offerse,
Grido antico ragiona, altre più dire
Colpe de' figli, e irrequieto ingegno,
E demenza maggior l'offeso Olimpo
N'armaro incontra, e la negletta mano
Dell'altrice natura; onde la viva
Fiamma n'increbbe, e detestato il parto
Fu del grembo materno, e violento
Emerse il disperato Erebo in terra.



"Inno ai patriarchi"

Fu certo, fu (nè d'error vano e d'ombra
L'aonio canto e della fama il grido
Pasce l'avida plebe) amica un tempo
Al sangue nostro e dilettosa e cara 90
Questa misera piaggia, ed aurea corse
Nostra caduca età. Non che di latte
Onde rigasse intemerata il fianco
Delle balze materne, o con le greggi
Mista la tigre ai consueti ovili 95
Né guidasse per gioco i lupi al fonte
Il pastorel; ma di suo fato ignara
E degli affanni suoi, vota d'affanno
Visse l'umana stirpe; alle secrete
Leggi del cielo e di natura indutto 100
Valse l'ameno error, le fraudi, il molle
Pristino velo; e di sperar contenta
Nostra placida nave in porto ascese.

Tal fra le vaste californie selve
Nasce beata prole, a cui non sugge 105
Pallida cura il petto, a cui le membra
Fera tabe non doma; e vitto il bosco,
Nidi l'intima rupe, onde ministra
l'irrigua valle, inopinato il giorno
Dell'altra morte incombe. Oh contra il nostro 110
Scellerato ardimento inermi regni
Della saggia natura! I lidi e gli antri
E la quïete selve apre l'invitto
Nostro furor; le violate genti
Al peregrino affanno, agl'ignorati 115
Desiri educa; e la fugace, ignuda
Felicità per l'imo sole incalza.

(Leopardi, *Canti. Gesänge,* Zweisprachige Ausgabe, nachgedichtet von Michael Engelhard, Berlin 1990, S. 70-77)

Literaturhinweise

- De Angelis, Enrico, »Giacomo Leopardi oder: Gibt es eine italienische Romantik?«, in: *Aurora* 53 (1993), S. 47–54.
- Gaiardoni, Chiara (Hg.), *La prospettiva antropologica nel pensiero e nella poesia di Giacomo Leopardi: atti del XII Convegno Internazionale di Studi Leopardiani (Recanati 23 - 26 settembre 2008)*, Firenze 2010.
- Invernizzi, Giuseppe, »Leopardi, Schopenhauer e il pessimismo europeo«, in: *Italienisch* 40 (1998), S. 16–31.
- Janowski, Franca, »Dulcedo naufragii. Das Motiv des Schiffbruchs im ›Infinito‹ von Giacomo Leopardi«, in: *Germanisch-Romanische Monatsschrift,* N. F. 45 (1995), S. 334–348.
- Klinkert, Thomas, *Literarische Selbstreflexion im Medium der Liebe. Untersuchungen zur Liebessemantik bei Rousseau und in der europäischen Romantik (Hölderlin, Foscolo, Madame de Staël und Leopardi)*, Freiburg 2002.
- Landoni, Elena, »Leopardi e la crisi dell'intellettuale moderno«, in: *Otto/Novecento* 25 (2001), S. 5–23.
- Maurer, Karl, *Giacomo Leopardis »Canti« und die Auflösung der lyrischen Genera,* Frankfurt/M. 1957.
- Rigoni, Mario Andrea, *Il pensiero di Leopardi*. Nuova edizione accresciuta. Prefazione di E. M. Cioran. Nota di Raoul Bruni, Torino 2010.
- Wehle, Winfried, *Leopardis Unendlichkeiten. Zur Pathogenese einer* poesia non poesia. *»L'Infinito«/»A se stesso«,* Tübingen 2000.
- Wetzel, Hermann H., »Leopardis ›Passero solitario‹ – eine Blauamsel, ein einsamer Sperling oder nur ein einsamer Vogel? Zur Referentialität von Poesie«, in: *Italienisch* 40 (1998), S. 92–105.